

# Christbaum-Züchter sind verärgert

**CHRISTBÄUME.** Tausend Franken erhielten die Züchter von Weihnachtsbäumen bis anhin pro Hektare. Nun ist Schluss damit. Die Unterländer Produzenten schmerzt das zwar, aufhören wollen sie aber nicht.

FABIAN BOLLER

Der diesjährige Christbaumverkauf läuft auf Hochtouren, doch die Produzenten haben wenig Grund zur Freude. So werden die Bauern für ihre Baumplantagen künftig keine Direktzahlungen vom Bund mehr erhalten. Denn die Parlamentarier in Bern haben in ihrer Winter-session im Grundsatz eine neue Agrarpolitik beschlossen. Die Weihnachtsbäume verlieren darin laut Medienberichten ihre Beitragsberechtigung. Zwar werden sie im Gesetz nicht ausdrücklich erwähnt. In der bundesrätlichen Botschaft dazu heisst es aber: «Keine Versorgungs-sicherheitsbeiträge werden für die Produktion von nachwachsenden Rohstoffen, für Tabak, Christbaumkulturen und für Biodiversitätsflächen ohne landwirtschaftliche Produktion ausbezahlt.»

## Kampf gegen Importhäute

Für die christbaumzuchtenden Bauern ist das ein herber Rückschlag, kämpfen sie doch ohnehin schon gegen die Billigtannen aus Dänemark an. Der Klotener Alfred Spaltenstein ist Vorstand der IG Suisse Christbaum und alles andere als glücklich mit dem Berner Entscheid. «Das Ganze ist äusserst ärgerlich, zumal es sowieso schon zu wenig Schweizer Bäume auf dem Markt gibt», klagt er. Spaltenstein bewirtschaftet rund neun Hektaren. Ihm entgehen durch das neue Gesetz rund 10000 Franken pro Jahr.



Der Klotener Alfred Spaltenstein befürchtet, dass nach der Streichung der Subventionen noch weniger Schweizer Bäume auf den Markt kommen. Bild: Sibylle Meier

Denn bisher wird die Christbaumzucht mit 1020 Franken pro Hektare und einmalig 640 Franken unterstützt.

Ebenfalls betroffen ist der Rafzer Armin Baur. Er ist erst 2008 in die Baumzucht eingestiegen, und seine Plantage misst etwas mehr als zwei Hektaren. Bereits in der Vernehmlassung der neuen Agrarpolitik hat er sich mit einem Brief

zu Wort gemeldet. «Es ist einfach widersprüchlich: Überall wird die Ökologie gefördert, und nun streicht man die Subventionen für die einheimischen Christbäume», beschwert er sich.

## Keine Preiserhöhungen

Daran stört sich auch der Steinmaurer Produzent Andreas Schellenberg. Seine

Plantage umfasst zwar nur eine Hektare, und er betreibt hauptsächlich Ackerbau. Den Entscheid aus Bern kann er dennoch nicht nachvollziehen. «Das können wir nicht einfach so hinnehmen», sagt er. Der Bauernverband müsse versuchen, nochmals etwas dagegen zu unternehmen. Schliesslich produziere man ein einheimisches und gutes Produkt.

Auf die Preise der Bäume dürfte sich die Kürzung der Subventionen kaum auswirken. Die befragten Bauern wollen alle von einer Preiserhöhung absehen – zumal die importierten Bäume jetzt schon enorm billig seien. Auch ihre Produktion wollen die Unterländer Züchter nicht einstellen, obwohl sie die Kürzung schmerzt.

# Erster Schweizer Meister seiner Art

**BÜLACH.** Sascha Kousz aus Bülach ist der erste Schweizer Meister in der Geschichte der Kategorie VLS 1:6 Offroad in diesem Jahr. Sein Bruder Roger wurde Dritter. Sie fahren zusammen an die Rennen und investieren viel Zeit in ihr Hobby.

CLAUDIA SPRECHER

Wie jeder Junge interessierte sich Sascha Kousz von Anfang an für Autos in allen Variationen. 2003 erlebte er dank eines Bekannten sein erstes Modellauto-Rennen als Zuschauer. 2004 dann sein Debüt. Bei seinem ersten Rennen in Wohlen war es kalt, regnerisch, und es war eine dementsprechend schlammige Angelegenheit. Das Auto war voller Schlamm, aber die Faszination war ungebrochen.

## Teurer Sport für grosse Jungs

Das Modellauto von Sascha Kousz ist 11 Kilo schwer und besitzt einen richtigen Motor, welcher mit Bleifrei-Benzin und Motorenöl zum Laufen gebracht wird. Es ist mit zirka 80 x 50 Zentimeter bedeutend grösser als ein Spielzeugauto. «Ein Modellauto in dieser Grösse kostet ohne Motor und Elektronik schon rund 2300 Franken. Ein Einsteiger muss für ein voll ausgerüstetes Auto mit etwa 2500 Franken rechnen», erzählt er. Viel Geld für ein Hobby, welches längst nicht so ertragreich ist wie andere Sportarten. Ein solches Auto kann im Unterhalt teuer werden. «Es ist schon vorgekommen, dass an einem Rennen ein Fahrzeug zu brennen begann, das kostet. Zum Glück war es nicht meins», schmunzelt Kousz.

## Zeitaufwand und Ertrag

Der Zeitaufwand für den Modellauto-Sport ist sehr individuell. «Ich trainiere



Sascha Kousz mit seinem Boliden und der Titeltrophy. Bild: Leo Wyden

gar nicht so oft, weil es an den Rennen viel Zeit zum Üben gibt», untertreibt Kousz. «Überhaupt fehlt ein bisschen der Platz in der Schweiz, um zu trainieren.» Es gibt in der Deutschschweiz zwei Train-

ingsstrecken, auf denen Interessierte gegen eine Tagespauschale ihre Runden absolvieren können. Für die Rennen braucht es eine Lizenz, welche man nur durch die Mitgliedschaft in einem Verein

erhält. An die Rennen fahren Kousz und seine Kollegen mit dem eigenen Wohnmobil, weil es viel Material gibt, welches mitgenommen werden muss. Dabei erleben sie einiges. «In unser Wohnmobil wurde einmal eingebrochen, während wir alle gleichzeitig im Halbfinale am Rennen fahren waren», erinnert er sich. Als Schweizer Meister wird man momentan noch nicht reich. Die erhaltene Ehre und ein warmer Händedruck müssen reichen.

## Familienbande

Bruder Roger Kousz ist 37, auch aus Bülach, und war in diesem Jahr Dritter an der Schweizer Meisterschaft. Die Brüder machen vieles gemeinsam und verstehen sich gut. «Die einzigen kleinen Streitereien passieren eigentlich auf der Rennstrecke, weil wir mit unterschiedlichem Temperament fahren», lacht Sascha Kousz. «Ansonsten verstehen wir uns super, fahren zusammen an die Rennen und bauen gerade unseren Hobbyraum um, in welchem wir uns bis zu drei Mal pro Woche aufhalten.»

Ziel von Sascha Kousz ist es, an der EM 2013 in Spanien mal unter die ersten drei zu fahren. Die Konkurrenz ist riesig, und die Fahrer werden immer jünger. «Hat man es dann geschafft, unterstützen einen die Autohersteller finanziell.»

## DATEN UND FAKTEN

**Name:** Sascha Kousz  
**Alter:** 32  
**Wohnort:** Bülach  
**Zivilstand:** ledig  
**Beruf:** Innendekorateur und Bodenleger  
EM 2013: Spanien  
1. WM 2014 (in Planung): Österreich  
Informationen zum Verein: <http://www.ortl.ch/> oder <http://www.srcca.ch/>

# Implenia fördert die Gesundheit

**DIETLIKON.** An einer Studientagung der Europäischen Vereinigung für die Förderung der Gesundheit hat Luxemburgs Gesundheitsminister Mars di Bartolomeo die Anstrengungen von Implenia im Bereich der Gesundheitsförderung geehrt.

Das Projekt «Im Unternehmen über Alkohol sprechen?» konnte die Jury überzeugen und erhielt den Award in der Kategorie «Responsabilité Sociétale de l'Entreprise» («Soziale Verantwortung im Unternehmen»).

Implenia unternimmt grosse Anstrengungen, um mit verschiedenen Massnahmen die Gesundheit ihrer Mitarbeitenden zu schützen und Arbeitsunfälle zu verhindern. Diese können unterschiedlichste Ursachen haben, darunter den Konsum von Alkohol. Das Projekt «Im Unternehmen über Alkohol sprechen?» hat sich zum Ziel gesetzt, das Thema zu enttabuisieren sowie notwendige Aufklärungs- und Ausbildungsarbeit zu leisten. Implenia hat das Projekt in enger Zusammenarbeit mit der Gesundheitsberatung PMSE SA (Prévention et maintien de la santé en entreprise) in der französischen Schweiz als Pilotregion lanciert. Eine Ausdehnung auf die gesamte Schweiz für 2013 ist in Planung. (red)

## Briefkasten ab sofort beim Volg

**RAFZ.** Der offizielle gelbe Briefkasten der Post, der bis anhin beim Gemeindehaus war, musste wegen der Umbauten entfernt werden. Neu ist er beim Volg zu finden. (red)